



MITEINANDER ACHTSAM SEIN

Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention
sexualisierter Gewalt in der Pfarrei
Zu den Heiligen Engeln | Landsberg am Lech



INHALT

Vorwort.....	3
Impressum	3
Einführung in das Institutionelle Schutzkonzept (ISK)	4
Wichtige Begriffe	4
Entstehung und Aufbau dieses Schutzkonzeptes	5
Leitbild und Grundhaltung.....	6
Kultur der Achtsamkeit.....	6
Partizipation von Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen	7
Schutz- und Risikoanalyse: Diese Schutz- und Risikofaktoren haben wir analysiert .	7
Ablauf und Zielgruppen.....	7
Kurzzusammenfassung der Auswertung.....	8
Hier übernehmen wir als Gemeinde Verantwortung	10
Personalauswahl u. -entwicklung Rahmenbedingungen Verhaltenskodex	10
So bauen wir Stärken auf.....	11
Kinder und Jugendliche stärken.....	12
(Schutz- oder hilfebedürftige) Erwachsene stärken.....	12
So sind wir handlungsfähig – auch im Ernstfall	13
Interventionsplan & Handlungsempfehlungen	13
Beratung Hilfe Kommunikation.....	15
Nachhaltige Aufarbeitung.....	16
Qualitätsmanagement	16
Umsetzung und Überprüfung	16
Ansprechpersonen in Fragen der Prävention.....	17
Schlusswort.....	17
Inkrafttreten.....	17

VORWORT

Als Pfarrgemeinde, als Christinnen und Christen, stehen wir in der Nachfolge Jesu Christi. Sein Vorbild ist die Grundlage und der Maßstab allen kirchlichen Handelns. Daraus ergibt sich auch der Auftrag für unsere Pfarrgemeinde *Zu den Heiligen Engeln* in Landsberg, das fortzuführen und in die heutige Zeit umzusetzen, was Jesus vorgelebt und gewirkt hat. Von daher ist ein respektvoller, menschenfreundlicher und achtsamer Umgang mit sich selbst und untereinander konstitutiv. Das vorliegende Institutionelle Schutzkonzept (ISK) soll diese Grundhaltung im Hinblick auf die Prävention sexualisierter Gewalt konkretisieren und so gewährleisten, dass unsere Pfarrei ein Ort ist, an dem sich alle Menschen wohl und sicher fühlen können.

Bitten wir Gott und seine Engel, welche die Patrone unserer Pfarrei sind, dass sie uns bei diesem Vorhaben Hilfe und Schutz gewähren, gemäß dem Vers aus dem 2. Buch Mose, der die Türe zu unserer Pfarrkirche zielt: *„Siehe ich sende meinen Engel vor dir her, um dich auf dem Wege zu behüten.“*

Die Projektgruppe

IMPRESSUM

Pfarrei Zu den Heiligen Engeln

Hindenburgring 15 | 86899 Landsberg am Lech

Telefon: 08191/4300 | eMail: info@hlengel.de | Homepage: www.hlengel.de

Leitender Pfarrer: Gregory Herzel

Herausgebende Projektgruppe:

Irene Dawid, Laurenz Forstner, Andreas Holzhauser, Michael Kruse, Klaus Mittermeier, Tobias Müller, Christin Schmidt, Margit Steinmann

Stand des ISK: 28.11.2024

EINFÜHRUNG IN DAS INSTITUTIONELLE SCHUTZKONZEPT (ISK)

Grundsätzlich ist ein Institutionelles Schutzkonzept die Bündelung aller Maßnahmen und Überlegungen einer Institution, die sexualisierte Gewalt verhindern sollen. Durch dieses ISK, das für die Pfarrei *Zu den Heiligen Engeln* in Landsberg Gültigkeit hat, wird zum einen klar Stellung bezogen: wir stehen für ein achtsames Miteinander, das von Wertschätzung und Respekt geprägt ist und setzen uns gezielt und überlegt gegen alle Formen sexualisierter Gewalt ein. Zum anderen werden im ISK ganz konkrete Schritte festgehalten, die zu gehen sind, damit unsere Pfarrei für alle ein sicherer Ort ist. Dabei soll es alle Menschen schützen; vor allem aber jene, die sich selbst (noch) nicht genügend schützen können: Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene.

WICHTIGE BEGRIFFE

Prävention

Der Begriff kommt aus dem Lateinischen (*prae-venire*) und bedeutet „zuvorkommen“, „vorbeugen“. Es geht also darum, etwas zu unternehmen, bevor etwas passiert.

Schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene

Zu schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen zählen Personen, denen von Gesetzes wegen ein besonderer Schutzstatus eingeräumt wird (wehrlos aufgrund von Gebrechlichkeit oder Krankheit) bzw. Erwachsene, die in Beratungs-, Behandlungs- oder Betreuungsverhältnissen sind. Zudem nennt die Handreichung zur Rahmenordnung besondere Umstände, aus denen sich ein Macht- oder Abhängigkeitsverhältnis ergeben kann. Solche sind z. B. Anstellungsverhältnisse (Vorgesetzte und Beschäftigte), betriebliche Ausbildung (Auszubildende, Praktikantinnen und Praktikanten), Lehrende und Studierende/Schülerinnen und Schüler, Ordensgemeinschaften (Ordensobere und Ordensangehörige), Bischof und Kleriker, (persönliche) Seelsorge.

Macht

Macht ist an und für sich nichts Schlechtes. Wenn sie allerdings (bewusst oder unbewusst) ausgenutzt wird, um andere zu unterdrücken und sich einen eigenen Vorteil zu verschaffen, stellt sie eine Gefahr dar. Menschen, die Macht innehaben, müssen sich derer und der dadurch mitschwingenden Verantwortung bewusst sein und ihr Handeln regelmäßig reflektieren. Dabei sollte man sich vor Augen führen, dass jeder Mensch eine gewisse Macht gegenüber anderen Personen besitzt (z. B. Eltern-Kinder, Pfarrer-Gemeinde, Gruppenleitung-Gruppenmitglied, usw.).

Gewalt	Gewalt kann körperlich und/oder psychisch ausgeübt werden und hat immer etwas mit Zwang bzw. Unfreiwilligkeit zu tun. Das Gegenüber und dessen Bedürfnisse werden unterdrückt und/oder verletzt. Gewalt wird nicht nur von einzelnen Personen oder Gruppen ausgeübt, sie kann beispielsweise auch von einer Institution und deren Strukturen ausgehen.
Sexualisierte Gewalt	Die Erweiterung des Begriffs „Gewalt“ auf „sexualisierte Gewalt“ betont, dass Sexualität instrumentalisiert wird, um Gewalt auszuüben. Dabei ist sexualisierte Gewalt ein Sammelbegriff, der verschiedene Stufen umschließt:
• Grenzverletzungen	Grenzverletzungen passieren auch im Alltag ständig, denn sie hängen mit der unterschiedlichen Wahrnehmung eigener (und fremder) Grenzen zusammen. Meist passieren sie daher aus Versehen und es genügt, diese zu benennen und zu berichtigen. Dazu ist es wichtig, dass wir unsere eigenen Grenzen kennen und achtsam sind für unser Gegenüber.
• (sexuelle) Übergriffe	Von sexuellen Übergriffen sprechen wir, wenn wiederholt Grenzverletzungen passieren. Hier kommt es entweder absichtlich oder aus fachlicher bzw. sozialer Inkompetenz zu den Grenzverletzungen. Oft werden dabei Abwehrreaktionen der Betroffenen oder Kritik Dritter missachtet. Hier ist es wichtig, einzuschreiten, wenn wir übergriffiges Verhalten wahrnehmen.
• Strafrechtlich relevante Formen	Alle sexuellen Handlungen an, mit oder vor Kindern unter 14 Jahren fallen in den Bereich des sexuellen Missbrauchs. Ebenso jede sexualisierte Handlung unter bewusster Ausnutzung von Ungleichheit in Erfahrung, Macht und Autorität. Diese Handlungen sind strafrechtlich relevant und werden vom Gesetzgeber verfolgt.

ENTSTEHUNG UND AUFBAU DIESES SCHUTZKONZEPTS

ENTSTEHUNG

Die Erstellung dieses Schutzkonzeptes stellt die Weiterentwicklung und Vertiefung der umfangreichen Arbeit zur Prävention dar, die bereits seit dem Jahr 2015 in unserer Pfarrgemeinde aktiv geleistet wird.

Mit der Konstituierung der ISK-Projektgruppe am 29.06.2023 startete die Arbeit zur Erstellung dieses ISK für die Pfarrei *Zu den Heiligen Engeln*. Die Projektgruppe wurde mit Vertreterinnen und Vertretern aus wichtigen Bereichen des Pfarreilebens gebildet: Hauptberuflicher Diakon (u.a. für die Firmvorbereitung), hauptberuflicher Kirchenmusiker (u.a. für die Chöre), die ehrenamtliche Kümmerin in Sachen Prävention, Vertreter des Pfarrgemeinderates, der Kirchenverwaltung, der Senioren, der Pfarrjugend und Ministranten sowie des Erstkommunionteams. Seitens des Bistums unterstützte uns Frau Silvia Bauer in ihrer Aufgabe als Präventionsfachkraft.

AUFBAU

Zuerst gehen wir auf das Leitbild unserer Pfarrgemeinde ein und benennen die Grundhaltungen, die für das ISK eine wichtige Rolle spielen. Im Abschnitt „Schutz- und Risikoanalyse“ beschreiben wir, wie und von wem wir Rückmeldungen eingeholt und wie wir diese ausgewertet haben. Dann erläutern wir, wie wir als Pfarrei Verantwortung übernehmen, Stärken aufbauen und handlungsfähig sein wollen. Schließlich legen wir fest, wann diese Punkte wieder überprüft werden und wer die Ansprechperson in Fragen der Prävention in unserer Pfarrei ist. Im Anhang befindet sich u. a. ein Maßnahmenkatalog, wo klare nächste Handlungsschritte, Zuständigkeiten und Fristen festgehalten sind.

LEITBILD UND GRUNDHALTUNG

Leitbild und Grundhaltung ergeben sich, wie bereits im Vorwort erwähnt, von Jesus Christus und seinem Evangelium her.

„Jesus Christus ist die Grundlage und der Maßstab allen kirchlichen Handelns. Kirche lebt von dem Auftrag, das fortzuführen und in die heutige Zeit umzusetzen, was Jesus vorgelebt und gewirkt hat. Die Mitglieder des Pfarrgemeinderates tun dies mit ihrem Einsatz und ihrem Engagement.“ (aus: *„Leitlinien des Pfarrgemeinderates 2022 – 2026“*, Stand: Oktober 2019)

Darüber hinaus ergibt sich aus dem Patrozinium unserer Pfarrei folgende Haltung: „Als Verbindung zwischen Gott und Mensch gelten seit jeher die Engel. Ihnen ist das Patronat unserer Hauptkirche und der ganzen Pfarrei anvertraut. Ein von Sr. Animata Probst gestalteter Wandteppich verdeutlicht dies in unserer Kirche auf besondere Weise. Unter anderem sind auf diesem Kunstwerk drei Engel zu sehen, welche aus Leibeskräften ihre Posaunen blasen. Sie wollen mit ihrem Spiel die Menschen aus allen Himmelsrichtungen zusammenrufen. Alle sind an einen Ort gerufen, an dem das Leben wie ein Same aufgeht und die Sonne die Kraft hat, alles Leben zum Blühen zu bringen. Ein solcher Ort ist der Wohnort Gottes – ein solcher Ort will unsere Pfarrei sein.“ (aus: *„Leitlinien des Pfarrgemeinderates 2022 – 2026“*, Stand: Oktober 2019)

KULTUR DER ACHTSAMKEIT

Die Deutsche Bischofskonferenz hat in ihrer „Rahmenordnung Prävention“ aus dem Jahr 2020 eine neue „Kultur der Achtsamkeit“ zum Ziel der Präventionsarbeit erklärt.

Achtsam zu sein bedeutet im Hier und Jetzt zu sein und die Sinne für sich selbst und sein Umfeld zu schärfen. Wenn wir achtsam sind, (ver-)urteilen wir weniger und stehen für uns und unser Gegenüber ein. Konkrete Handlungsoptionen sind dabei u.a. Gott und den Nächsten zu lieben wie sich selbst; präsent zu sein, im Hier und Jetzt sowie in der Gegenwart Gottes; die eigenen Gefühle wahrzunehmen; eigenen und fremden Ideen Raum zu geben; konstruktive Kritik anzuhören und reflektierend damit umzugehen.

PARTIZIPATION VON KINDERN, JUGENDLICHEN UND SCHUTZ- ODER HILFEBEDÜRFTIGEN ERWACHSENEN

Neben der Kultur der Achtsamkeit gehört auch die Partizipation von Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen zur Grundhaltung des ISK. Denn je mehr Meinungen, Wahrnehmungen und Tätigkeitsbereiche einer Pfarrei beleuchtet werden, desto eher fallen verschiedene Aspekte auf. Deshalb haben wir mittels einer Fragebogen-Aktion (für Erwachsene) und einer Workshop-Aktion (für Kinder und Jugendliche) Menschen unserer Pfarrei im Rahmen der ISK-Erstellung zu Wort kommen lassen und einbezogen.

SCHUTZ- UND RISIKOANALYSE:

DIESE SCHUTZ- UND RISIKOFAKTOREN HABEN WIR ANALYSIERT

ABLAUF UND ZIELGRUPPEN

Um ein passgenaues Schutzkonzept entwickeln zu können, haben wir zu Beginn erst einmal den Ist-Zustand in unserer Pfarrei eruiert. So konnten wir feststellen, welche Schutzfaktoren und Maßnahmen bereits bestehen, welche Risikofaktoren möglicherweise noch unerkannt sind und beseitigt werden müssen. Dazu wurde für unsere erwachsenen Pfarreimitglieder ein Fragebogen mit den Themenbereichen Zusammenleben in der Pfarrei, Achtsamkeit, Kommunikation, Räumlichkeiten und haupt-, neben- oder ehrenamtliches Engagement erstellt. Nachdem in Pfarrbrief, Kirchenanzeiger und Gottesdienst-Vermeldungen auf die Umfrageaktion hingewiesen worden war, wurde der Fragebogen im Zeitraum vom 19. Februar bis zum 22. März 2024 in den Gremien und Gruppen unserer Pfarrei ausgeteilt, beziehungsweise in den Kirchen ausgelegt. Auch die Pfarrjugend hat sich mit dem Thema befasst und im Rahmen eines

Workshops mit Film, Achtsamkeitsübungen zu Nähe und Distanz und einem altersgerechten Fragebogen die Bedürfnisse unserer Kinder, Jugendlichen und Ministranten herausgearbeitet.

KURZZUSAMMENFASSUNG DER AUSWERTUNG

Zur Auswertung kamen ca. 30 Prozent der ausgeteilten bzw. mitgenommenen Fragebögen ins Pfarrbüro zurück.

Die Antworten zum Fragenkomplex *„Zusammenleben in der Pfarrei“* haben ergeben, dass die große Mehrheit den Führungsstil in unserer Pfarrei als kooperativ empfindet, einige sich aber in Bereichen der Liturgie oder der Festlegung von Gottesdienstzeiten mehr Mitsprache wünschen würden. Für circa ein Drittel der Rückläufer müssen die Aufgaben, Kompetenzen und Rollen von Leitungen und Mitarbeitenden genauer definiert bzw. kommuniziert werden. Besondere Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse wurden mehrheitlich nicht festgestellt. Beim Umgang mit Fehlern, Kritik und Versäumnissen sieht die Hälfte der Befragten diesen als offen. Die übrigen erleben ihn als situations- bzw. personenabhängig. Zwei Drittel der Befragten wissen, wie und wo sie Kritik anbringen können, genannt wurden u.a. PGR, alle Haupt- u. Ehrenamtlichen, Gruppenleiter, Verwaltungsleitung.

Beim Thema *„Achtsamkeit“* wurden auf die Frage nach Situationen, in denen man unter Umständen mit einer anderen Person alleine ist, die kirchenüblichen Situationen genannt: Beichte, Pfarrbüro, vor oder nach Veranstaltungen und Treffen, Besprechungen. Ferner soll ein besonderes Augenmerk auf Treffen mit Kindern/Jugendlichen in kleinen Gruppen in Bezug auf mögliche Grenzverletzungen gelegt werden. Zwei Drittel der Befragten wissen, an wen sie sich bei grenzverletzendem oder übergriffigem Verhalten wenden können, ein Drittel nicht.

Im Bereich *„Kommunikation“* haben die Befragten das Funktionieren der zahlreichen Kommunikationswege und -mittel mehrheitlich als gut bis sehr gut bewertet.

Größerer Verbesserungsbedarf wurde beim Thema *„Räumlichkeiten“* erkennbar. Vor allem im Untergeschoss des Pfarrheims oder auf dem Weg zum Parkplatz (v.a. bei Dunkelheit) fühlen sich einige der Befragten unwohl. Eine Mehrheit kennt keine Möglichkeit, sich im Notfall bemerkbar zu machen und ist der Meinung, dass Unbefugte unbemerkt das Pfarrzentrum betreten können.

Der Anhang zum Fragebogen für die *„haupt-, neben- oder ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“* gab ein sehr positives Bild ab. Hauptbeweggründe für die Mitarbeit sind Begeisterung und Interesse. Mehr als die Hälfte gaben an, auf ihren

Einsatz in der Pfarrei vorbereitet worden zu sein. Die Bewertung von eigener Integration ins Pfarreileben und Wertschätzung ist überwiegend gut bis sehr gut. Die Mehrheit weiß, wo sie sich bei Problemen Hilfe holen kann und fühlt sich nicht allein gelassen. Zwei Drittel der haupt-, neben- oder ehrenamtlich Mitarbeitenden gaben an, für das Thema (sexualisierte) Gewalt (z.B. zu Beginn ihrer Arbeit) sensibilisiert worden zu sein. Innerhalb der Gruppen wird über das Thema (sexualisierte) Gewalt mehrheitlich nicht gesprochen. Fehlverhalten wird, soweit bekannt, nicht toleriert. Die überwiegende Mehrheit fühlt sich beim Umgang mit dem Thema (sexualisierte) Gewalt (sehr) sicher.

Zusammenfassend wurden in den Rückmeldungen immer wieder folgende positiven Aspekte genannt: Wir sind eine lebendige Pfarrei, die vielen am Herzen liegt, in der ein kooperativer Führungsstil wahrgenommen wird; in der es guten Zusammenhalt gibt und das positive Erleben von Gemeinschaft wichtig ist; wo Glaube und Leben geteilt werden und aktive Mitwirkung an Gottesdiensten und Veranstaltungen möglich ist; wo Gott gedient wird. Die Rückmeldungen haben aber auch Schwachstellen aufgezeigt, überwiegend im Bereich der baulichen Gegebenheiten, wo wir Verbesserungen überlegen müssen. Daraus ergibt sich der aktuelle Maßnahmenkatalog im Anhang.

Auswertung des Workshops für die Kinder und Jugendlichen ab neun Jahren

Die Auswertung des Fragebogens ergibt, dass sich die Jugend bei Gruppenstunden, Veranstaltungen und ganz allgemein im Umfeld der Pfarrei überwiegend sicher fühlen und (sehr) gerne teilnehmen. Sie haben im Großen und Ganzen das Gefühl, dass auf sie Rücksicht genommen wird und der Versuch, alle einzubinden gut gelingt. Die Reaktion auf Kritik ihrerseits empfinden die Kinder/Jugendlichen durchschnittlich als gut. Auf mögliches Fehlverhalten wird angemessen reagiert. Für den Bereich der „Gruppenstunden“ besteht die Herausforderung, geeignete Vertrauens-/Ansprechpersonen zu benennen.

HIER ÜBERNEHMEN WIR ALS GEMEINDE VERANTWORTUNG

PERSONALAUSWAHL UND –ENTWICKLUNG | RAHMENBEDINGUNGEN | VERHALTENSKODEX

In unserer Pfarrgemeinde kommen viele unterschiedliche Menschen zusammen. Damit berührende Gottesdienste, erlebnisreiche Veranstaltungen und wertvolle Begegnung stattfinden können, engagieren sich viele Leute: Hauptamtliche und – besonders wichtig – Ehrenamtliche. Dabei ist es wichtig, dass die Verantwortlichen geschützte Räume aufbauen können und Freude an ihrem Tun und einem unterstützenden Miteinander haben sowie auch selbst geschützt ihrer Aufgabe nachgehen können.

Deshalb engagieren wir uns infolge der am 01.06.2015 im Bistum Augsburg eingeführten Präventionsordnung bereits seit Ende des Jahres 2015 aktiv in der Präventionsarbeit in unserer Pfarrei. Neben dem Pfarrer und den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es eine Kümmerin (Ansprechpartnerin Prävention), bei der die Fäden zusammenlaufen und die stets den organisatorischen Überblick in Sachen „Prävention“ hat.

Alle unsere ehrenamtlich Mitwirkenden wurden in mehrere Tätigkeitsbereiche aufgeteilt, für die ein Hauptamtlicher die Verantwortung im Hinblick auf Information und Sensibilisierung für das Thema „Prävention“ übernimmt. Zu den Bereichen zählen unter anderem: Ministranten und Jugendliche, Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat, Lektoren und Kommunionhelfer, Sternsinger, Erstkommunion- und Firmvorbereitung, Kinder- und Familienpastoral.

Die Verantwortlichen der Bereiche melden auf Anfrage oder bei personellen Veränderungen der Kümmerin die Namen. Daraufhin sorgt die Kümmerin dafür, dass alles Erforderliche an Formularen an diese Personen verteilt wird. Zu den Formularen gehören: der Rahmen- und Verhaltenskodex unserer Diözese sowie die Verpflichtungserklärung mit Selbstauskunft.

Vor allem der Verhaltenskodex stellt einen Orientierungsrahmen für das gemeinsame Miteinander dar und bietet Handlungssicherheit. Die verbindlichen Verhaltensregeln können zur Überwindung der Sprachlosigkeit und der Unsicherheit mit (sexualisierter) Gewalt beitragen. Sie erleichtern es Betroffenen und Dritten, Grenzverletzungen frühzeitig als solche zu erkennen und zu benennen, sich Hilfe zu holen und so (sexuell) übergriffigem Verhalten Einhalt zu gebieten. Mit klaren und verbindlichen Regeln

können Haupt- und Ehrenamtliche Sicherheit für ihr Handeln gewinnen und sich so vor Beschuldigung und Verdächtigungen schützen.

Nach Kenntnisnahme des Verhaltenskodex wird die Verpflichtungserklärung mit Selbstauskunft von der Person ausgefüllt und unterschrieben an das Pfarrbüro zurückgesendet. Dieses unterschriebene Dokument verbleibt in der Pfarrei und hat eine Gültigkeit von maximal fünf Jahren, bevor es vernichtet wird. Danach muss es zwingend erneuert werden, wenn das Engagement der Person in unserer Gemeinde weiterhin besteht.

Die Hauptamtlichen wägen zudem mit Hilfe des diözesanen Prüfschemas ab, ob ein Ehrenamtlicher darüber hinaus ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen hat. Dieses muss beantragt und ebenfalls im Pfarrbüro abgegeben werden. Nach Einsicht durch die Kümmerin, kann es wieder dem Ehrenamtlichen zurückgegeben werden. Auch das eFZ hat eine Gültigkeit von fünf Jahren.

Ferner müssen entsprechend dem diözesanen Prüfschema alle betroffenen Personen an einer Sensibilisierungsmaßnahme oder Präventionsschulung (und Jugendgruppenleiterschulung) teilnehmen. Diese Schulungsmaßnahmen werden für alle neuen Ehrenamtlichen und, bei Bedarf, jährlich in unserer Pfarrgemeinde angeboten.

All diese Maßnahmen dienen der Förderung der „Kultur der Achtsamkeit“, damit unsere Pfarrgemeinde ein Ort des Vertrauens und des guten, geschützten Miteinanders bleibt.

SO BAUEN WIR STÄRKEN AUF

Je mehr Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene über ihre Rechte wissen und gelernt haben, sich selbst zu schützen, desto weniger sind sie vom Schutz anderer abhängig. Abhängigkeit öffnet Machtmissbrauch (und damit auch möglicher sexueller Gewalt) Tür und Tor. Je mehr die zu Schützenden selbst gestärkt werden, desto sicherer sind alle. Ein ganz wesentliches Ziel muss es also sein, Ressourcen von Schutzbefohlenen auf- und auszubauen.

KINDER UND JUGENDLICHE STÄRKEN

Jede Pfarrei wird durch junge Menschen belebt und kann den Kindern und Jugendlichen Halt und Impulse zur Orientierung bieten. Dafür braucht es aber auch den sicheren Ort Pfarrei. Das ISK nimmt beides in den Blick: gute Rahmenbedingungen einerseits und die Stärkung der Kinder und Jugendlichen andererseits.

Das gelingt uns u.a., indem wir Jugendliche, die als Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter engagiert sind, verpflichtend an Jugendgruppenleiterkursen teilnehmen lassen. Es finden regelmäßige Gruppenleiterrunden statt, die der Planung und dem Austausch dienen. Ferner wird auf faires Miteinander in der Gruppe geachtet, ein „Kummerkasten“ aufgestellt, in dem Anliegen (auch anonym) kommuniziert werden können. Im Zuge dessen sollen im Bereich der Jugend zwei Personen gewählt werden, die als Vertrauens-/Ansprechpersonen fungieren sollen.

(SCHUTZ- ODER HILFEBEDÜRFTIGE) ERWACHSENE STÄRKEN

Nicht nur die Stärkung von Kindern und Jugendlichen spielt im ISK eine Rolle, sondern ebenso die Stärkung von (schutz- oder hilfebedürftigen) Erwachsenen. Die persönliche Weiterentwicklung und das lebenslange Lernen hat eine große Bedeutung für den Schutz. Es geht darum, aus Schwächen Stärken zu machen und die eigenen Ressourcen aufzuspüren. Nur so wird es möglich, eigene Grenzen zu erkennen und mit Selbstbewusstsein „Stopp“ zu sagen, wenn etwas nicht gewünscht ist.

Hierbei ist die Stärkung der geistlichen Autonomie des Einzelnen besonders wichtig. Jeder Mensch ist einmalig und einzigartig. Überall dort, wo Menschen bei ihrer Suche nach Gott und im Wachstum ihres Glaubens begleitet werden, muss dies unter dem höchsten Anspruch der Wahrung und Stärkung ihrer persönlichen Freiheit geschehen.

Darüber hinaus bieten wir Mitgestaltungsmöglichkeiten an, wo eigene Ideen eingebracht und verwirklicht werden können. Das positive Erleben von Gemeinschaft und eine Atmosphäre des Wohlfühlens durch attraktive pfarrliche Angebote sind ebenfalls stärkende Faktoren.

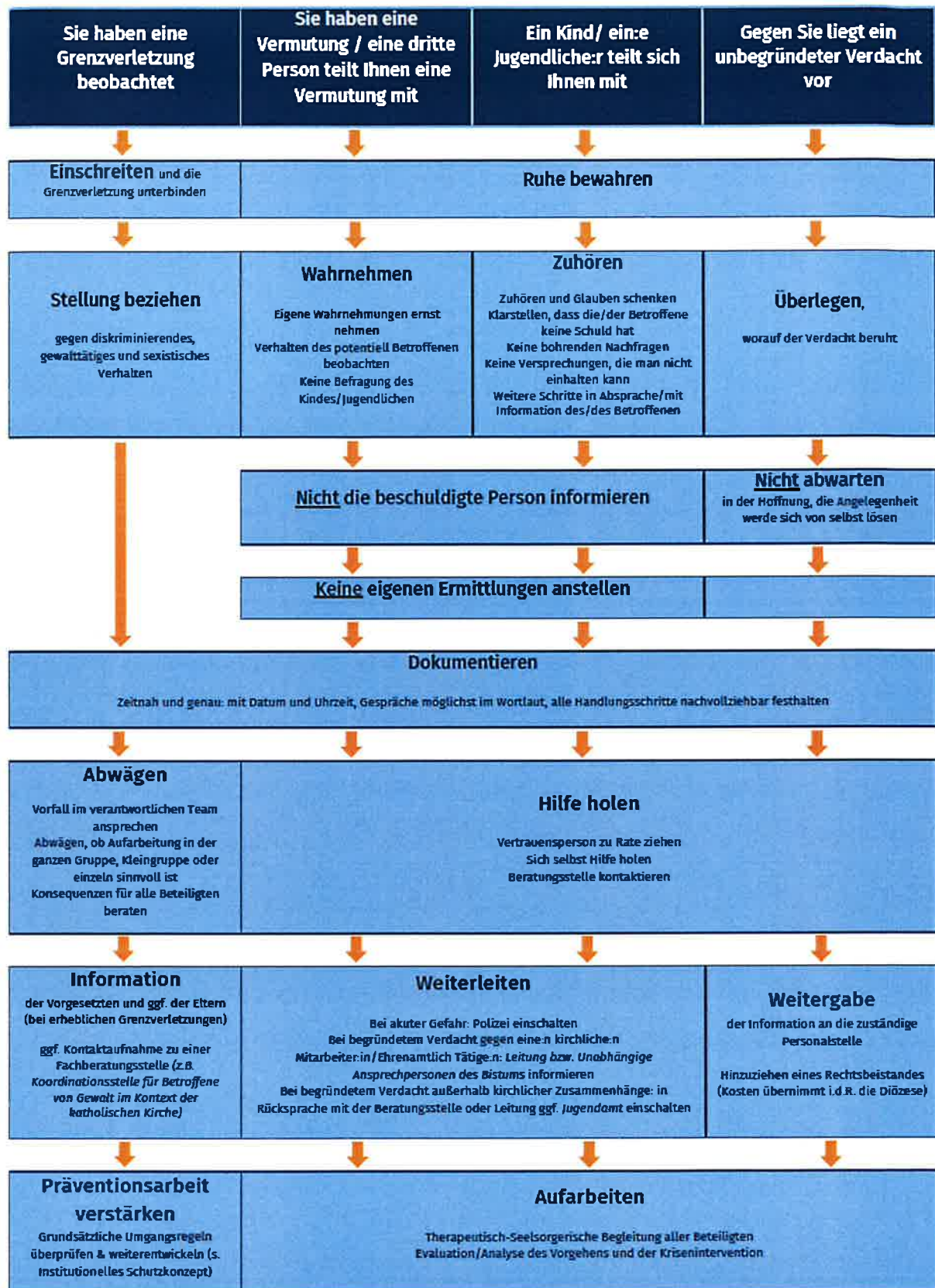
Auch das wirkliche aufeinander Hören, in Anlehnung an das Motto des Ulrichsjubiläums (im Jahr 2023/24) „Mit dem Ohr des Herzens hören“, wollen wir in den Gremien und Gruppen vertiefen und so eine hörende Haltung gewinnen.

SO SIND WIR HANDLUNGSFÄHIG – AUCH IM ERNSTFALL

Wenn Menschen selbst von sexualisierter Gewalt betroffen sind, einen Verdacht haben oder erfahren, dass andere Menschen betroffen sind, brauchen sie Unterstützung. So eine Situation kann zum einen emotional sehr belastend sein, zum anderen brauchen sie vielleicht einfach mehr Wissen, um gut handeln zu können. Hier werden Maßnahmen beschrieben, wie nach einem aufgetretenen Verdacht oder konkreten Vorfall vorgegangen werden soll, damit schnell geholfen werden kann und an wen man sich wenden kann, wenn man sich beraten, beschweren oder allgemein Rückmeldung geben will.

INTERVENTIONSPLAN & HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Intervention heißt „Einschreiten“. Es geht also darum, etwas zu tun, wenn etwas passiert ist bzw. wir den Verdacht haben, dass etwas vorgefallen ist. In der folgenden Übersicht sind Maßnahmen beschrieben, wie nach einem aufgetretenen Verdacht oder konkreten Vorfall vorgegangen werden soll, damit schnell geholfen werden kann.



BERATUNG | HILFE | KOMMUNIKATION

Vor Ort:

Pfarrei Zu den Heiligen Engeln, Tel. 08191/4300, eMail: info@hlengel.de

Ansprechperson Prävention (Kümmerin): Frau Irene Dawid

Kontakt über eMail: praevention@hlengel.de

Auf Ebene des Bistums Augsburg:

Fachbereich Prävention

Tel. Sekretariat: 0821 3166-1403; eMail: praevention@bistum-augsburg.de

Der Fachbereich Prävention bietet Informationsveranstaltungen, Schulungen und Workshops gegen sexualisierte Gewalt an. Ziel ist es, hauptberuflich wie ehrenamtlich Tätige zu informieren und zu sensibilisieren, damit sie gegenüber sexualisierter Gewalt sprach- und handlungsfähig werden, in ihrer grenzachtenden Haltung gestärkt werden und Kompetenz in sexual- und medienpädagogischen Fragen erwerben.

Von der Diözese beauftragte unabhängige Ansprechpersonen:

Für (Verdachts-)Fälle sexuellen Missbrauchs stehen die **unabhängigen Ansprechpersonen** (die sogenannten „Missbrauchsbeauftragten“) zur Verfügung. Die aktuelle Übersicht über diese diözesanen Ansprechpersonen finden Sie unter: <https://bistum-augsburg.de/missbrauch>

Derzeit sind dies:

Herr Dr. Andreas Hatzung, Jurist

Tel.: 0170 / 9658802

eMail: andreas.hatzung.ansprechperson@bistum-augsburg.de

und

Frau Mandana Mauss, Juristin

Tel.: 0151 / 53493391

eMail: mandana.mauss.ansprechperson@bistum-augsburg.de

Weitere Beratungsmöglichkeiten (auch anonyme Beratung möglich):

Hilfe-Telefon „Sexueller Missbrauch“: Tel. 0800 22 55 530

Nähere Informationen: www.hilfe-portal-missbrauch.de

Telefonzeiten: Mo., Mi., Fr.: 9:00 – 14:00 Uhr und Di, Do: 15:00 – 20:00 Uhr

Das Hilfe-Telefon berät anonym, kostenfrei und mehrsprachig.

Nicht besetzt an bundesweiten Feiertagen und am 24. und 31.12.

Nummer gegen Kummer (anonym und kostenlos in ganz Deutschland):

- Kinder- und Jugendtelefon: Tel. 116 111
Telefonische Beratung, montags bis samstags von 14 Uhr bis 20 Uhr. Anonym und kostenlos in ganz Deutschland.
- Elterntelefon: Tel. 0800 111 0 550
Telefonische Beratung, montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr, dienstags und donnerstags bis 19 Uhr.

Wenn Gefahr im Verzug ist...

...wenden Sie sich an die Polizei (Tel. 110). Diese muss Hinweisen nachgehen, ist dafür auch handlungsfähig. Die Polizei hat außerdem Beauftragte für Kriminalitätsoffer (BPfK).

...oder wenden Sie sich an das für Sie zuständige Jugendamt: Landratsamt Landsberg am Lech, Amt für Jugend, Familie, Soziales und Bildung, Von-Kühlmann-Straße 15, 86899 Landsberg am Lech, Tel. 08191 / 129 -1206

NACHHALTIGE AUFARBEITUNG

Trotz aller Bemühungen Grenzverletzungen oder Missbrauch weitestgehend vorzubeugen, kann es zu Vorfällen kommen. Selbstverständlich müssen diese Vorfälle aufgearbeitet, Betroffene entschädigt und Täterinnen und Täter zur Verantwortung gezogen werden. Eine Anpassung des ISK im Sinne einer nachhaltigen Aufarbeitung ist uns Verpflichtung.

QUALITÄTSMANAGEMENT

Damit das ISK wirklich zu einer „Kultur der Achtsamkeit“ beitragen kann, ist es wichtig, dass es aktuell bleibt. Daher wird es regelmäßig überprüft.

UMSETZUNG UND ÜBERPRÜFUNG

Das hier vorliegende ISK wird von der Projektgruppe (bzw. von den dann aktuell in die Projektgruppe delegierten Personen) und den hauptamtlich Verantwortlichen in der Pfarrei regelmäßig mit einem „Realitäts-Check“ überprüft. Erstmals erfolgt dies im ersten Quartal 2026. Zu diesem Zeitpunkt wird auch der Maßnahmenkatalog überprüft und aktualisiert.

ANSPRECHPERSONEN IN FRAGEN DER PRÄVENTION

Neben dem leitenden Pfarrer behalten die hier genannten Ansprechpersonen das Thema Prävention in unserer Pfarrei im Blick und stehen als Kontaktpersonen für die Koordinierungsstelle zur Verfügung:

Herr Gregory Herzel, Pfarrer, eMail: herzel@hlengel.de

Frau Irene Dawid, eMail: praevention@hlengel.de

Herr Klaus Mittermeier, Diakon, eMail: klaus.mittermeier@hlengel.de

SCHLUSSWORT

Als Pfarrer bin ich froh und dankbar für die große Offenheit und Bereitschaft unserer haupt- und ehrenamtlichen Verantwortlichen bei diesem ISK mitzuwirken. Ebenso zeigen uns die Rückmeldungen der Menschen in unserer Gemeinde, dass wir schon jetzt mit Achtsamkeit und einem guten Miteinander einen gemeinsamen Weg beschritten haben, den wir im Glauben an Gott und mit den Menschen in den Heiligen Engeln weitergehen wollen.

INKRAFTTRETEN

Dieses Institutionelle Schutzkonzept wird hiermit in Kraft gesetzt.

Unterschrift leitender Pfarrer:

Landsberg, 28.11.2024

Ort, Datum



Unterschrift

Unterschrift Bistumsleitung:

Regensburg, 17.01.25

Ort, Datum



Dr. Wolfgang Hacker
Generalvikar

